

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Verleger od. d. Verlegerin) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Stellen werden an den Ottendorfer Zeitung (1931) gesucht. St. Redaktion der Ottendorfer Zeitung wird bei jeder Gelegenheit für die Aufnahme von Anzeigen bereit sein. Jeder Anzeiger auf dieser Zeitung wird von Ottendorfer Zeitung nach dem Inhalt der Anzeigen geprüft.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 104

Nummer 139

Sonntag, den 22. November 1931

30. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 21. November 1931.

Zum Totenfeste:

Heil'ges Land! wo alles ruht,
Wo ewig verbannt der Leiden Mut.
Heil'ges Land!
Heil'ger Sang! am dunkeln Grab
Wo himmlischer Klang weht sanft hinab
Heil'ger Sang! (ins heilige Grab.)
Heil'ges Kreuz! durch dich belohnt;
Denn wo nur der wahre Glaube wohnt.
Heil'ges Kreuz!

Vorliegendes Gedicht ergrieff einen lieben sudetendeutschen Komponisten daran, daß er dazu eine Melodie niederschreiben mußte und sie fitlos und dabei recht einfach harmonisierte, Chorregent Oltmar Seibt aus Untermazdorf, ein in hiesigen Sängerkreisen wohlbekannter Sangesfreund, ist der Komponist. Durch Vermittlung überreichte er das Chorlied dem freien Kirchenchor, der es morgen zum Totenfeste in hiesiger Kirche zum Vortrag bringen wird. Die liturgische Feier anstelle des Totenfestkonzertes wird durch Chor- und Einzelgesänge, durch Orgel- und Violinvorträge, durch Schriftvorlesung und Ansprache dem Ernst des Tages entsprechend einer hoffentlich recht zahlreichen Gemeinde zeigen, welche Bestrebungen in der Landeskirche nach dieser Hinsicht vorhanden sind. Das deutsch-evangelische geistliche Liedgut, jener unerschöpfliche Segensborn in Stunden des Glücks und besonders in Stunden des Leids, soll mehr als zuvor in innere Beziehung zum Wort, zur Schrift gebracht werden. Erfreulicherweise hat die Einwohnerschaft bisher durch zahlreichen Besuch der musikalischen Totenfeste ihren Interesse für dieselben befundet.

Die Internationale Himalaya-Expedition welche im Jahre 1930 durchgeführt wurde und an der einige der besten deutschen Bergsteiger teilnahmen, wird jetzt in einer Tonfilm-Reportage in den hiesigen Schauburg-Lichtspielen gezeigt. Himalaja, der Thron der Götter, dieser gigantische Kampf mit den Bergen über 7000 Meter Höhe von Professor Dr. Dyhrenfurth und seinen Mitarbeitern gefilmt wird alle Kreise begeistern. Frau Professor Dyhrenfurth, welche als einzige Dame die Expedition mitgemacht hat, bezeugt als erste Alpinistin Höhen, die 12000 Meter über dem Mont-Blanc liegen. Sie sorgt für die Verproviantierung und den Nachschub der Sturmtropfen der Expedition. Sie ist die hilfsbereite Kameradin; sie teilt die Strapazen und Mühsale mit der gesamten Expedition in bewunderungswürdiger Weise. Daher wird dieser Film auch in großem Maße Frauen und Mädchen aller Stände interessieren. Der Film berichtet in klarer Weise von einer der erfolgreichsten großen Fahrten, die je in den Hochgebirgen Zentralasiens ausgeführt wurden, eine Unternehmung, die von der ganzen Kulturwelt mit der größten Spannung verfolgt wurde. Wir sehen im Film Fels- und Eislawinen in die Tiefe rasen — die kühnen Alpinisten lassen sich nicht beirren, immer wieder greifen sie an, in abenteuerlicher Eiskletterei, von Schneestürmen umtobt, bis der höchste Berggipfel bezwungen ist, der je von Menschenfuß betreten wurde!

Dresden. Zu dem bereits gemeldeten Verschwinden einer Wertliste mit 21.400 RM Inhalt aus der Kraftgüterpost Kamenz-Dresden teilt die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden mit, daß die inzwischen von der Kriminalpolizei und Gendarmen in Gemeinschaft mit der Oberpostdirektion eingehend fortgeleiteten Erörterungen bisher noch keine Aufklärung bringen konnten. Da sowohl Diebstahl wie auch ein auf andere Weise eingetretener Verlust vorliegen kann, sind Angaben darüber erwünscht, ob am 13. November zwischen 19 und 20 Uhr in der Nähe des Bahnhofs oder Postamts Kamenz und Postamts Bunsitz oder auf der Strecke Kamenz-Bunsitz über verdächtige Personen, Fahrzeuge oder Vorgänge Wahrnehmungen gemacht worden sind, die mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht werden könnten. Die Wertliste war etwa 34 Zentimeter lang, 25 Zentimeter breit und 21 Zentimeter hoch und trug ausziehbares Deckel, der mit einer Schraube festgehalten wurde. An einer der Längsseiten befand sich ein Griff. Die Ränder der Liste waren mit Eisen beschlagen. Ihr Inhalt bestand aus 2000 RM Silbergeld in 5-, 3- und 1-Markstücken und aus 10-, 20-, 50- und 100-Markstücken. Außerdem enthielt die Liste einen Liefererschein, auf dem die einzelnen Geldsorten angegeben waren und zwei leere kleine Postbeutel. Die von der Oberpostdirektion ausgesetzte Belohnung für die Ergreifung der Täter ist inzwischen auf 1000 Reichsmark erhöht worden. Daneben werden zehn Prozent der wiederherbeigekommenen Summe gezahlt.

Dresden. Selbstmord. In einem hiesigen Hotel erschloß sich der frühere Bankdirektor des eingegangenen Bankvereins Bischofswerda und jetzige Angestellter bei der Gewerbebank Bischofswerda, Alfred Henjischel. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Bautzen. Ausgeschlagene Spende. Der Rat der Stadt Bautzen lehnte eine Stiftung der Loga, Vereinigte Webereien, in Höhe von 7000 RM zur Unterstützung von Angestellten der Tuchfabrik ab, da hieran gewisse Bedingungen geknüpft worden seien, die der Rat für unannehmbar hält.

Bautzen. Auto gegen Eisenbahn. In Rattwitz durchfuhr ein mit vier Personen besetzter Leipziger Kraftwagen die geschlossene Bahnstraße und fuhr gegen einen Personenzug der Strecke Radebor-Weißenberg. Der Kraftwagen wurde einige Meter weit mitgeschleift und stark beschädigt. Drei Insassen erlitten erhebliche Verletzungen. Die Schuld lag den Kraftwagenführer treffen.

Bischofswerda. Schadenfeuer. Vollständig niedergebrannt ist nachts im Vorort Weismannsdorf das der achtzigjährigen Witwe Uhlmann gehörende landwirtschaftliche Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallungen. Das Mobiliar und das Vieh konnten gerettet werden, während die Erntevorräte den Flammen zum Opfer fielen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Sohland (Spreew). Tödlicher Motorradunfall. Der mit seinem Motorrade aus Richtung Oppack kommende Schuhmacher Hippner aus Kirchau stieß gegen die geschlossene Bahnstraße am Übergang beim hiesigen Bahnhof. Er wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Mallers. Selbstmörderpaar. Aus der Taschere wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens geborgen. Es handelt sich um den 25 Jahre alten Sattler Kreßhmar und seine Geliebte, die 20jährige Hertha Schiller, beide aus Raasdorf bei Schmilpeberg, die bereits seit dem 3. November vermißt wurden und gemeinsam den Tod gesucht haben.

Grimma. Wie im Mittelalter. Im Heizungskeller der Schule in Kößern entstand während des Unterrichts im Feuerungsmaterial ein Brand, der sofort eine starke Rauchentwicklung zur Folge hatte. Der Lehrer brachte seine Klasse sofort ins Freie. Zum Unglück waren weder ein Altimor-Apparat, noch eine Rauchmaske vorhanden. Außerdem stellte sich heraus, daß die Ortsspitze, die gerufen worden war, nicht ordnungsmäßig eingreifen konnte, da Sack- und Drucklauch nicht verwendbar waren. Erst, nachdem man die defekten Schläuche mit Schürzen unwiderrüstlich hatte, konnte mit Erfolg an die Bekämpfung des Feuers herangegangen werden. Mit vorgehenden nassen Tüchern drangen einige Männer in den Keller ein und überschwemmten den Brandherd mit Wasser.

Leipzig. 94 Garteneinbrüche aufgeklärt. Polizeibeamte nahmen in einer Leipziger Herberge zwei Männer fest, die im Verdacht standen, eine ganze Reihe von Garteneinbrüchen ausgeführt zu haben. Die Festgenommenen haben bereits diese Straftaten eingestanden. Durch die Ermittlung und Festnahme der beiden Eindiebstahl ist es gelungen, etwa neunzig Garteneinbrüche aufzuklären. Das gestohlene Gut wurde meist in Herbergen zu Geld gemacht. Vier weitere Garteneinbrüche fanden ihre Aufklärung durch die Festnahme von zwei arbeitslosen Männern. Die Diebstehende konnte den Bestohlenen wieder ausgehändigt werden.

Werdau. Selbstmord. In einem Dächlein des Werdauer Waldes wurde der Prokurist Grau der insolventen Bankfirma Sarfert & Co. erhängt aufgefunden. Die Tat ist auf einen Nervenzusammenbruch zurückzuführen.

Letzte Nachrichten Der traktlose Völkerverbund

Paris, 21. November.

Botschafter Nogijawa stattete gestern nachmittag den französischen Außenminister einen Besuch ab, bei dem er die japanische Ansicht über den Gedanken einer Untersuchungskommission entwickelte. Im Anschluß hieran trat der Rumpfrat, also die Ratsmitglieder ohne die Delegierten der beiden Parteien, zu einer Besprechung zusammen. Während dieser wurde im wesentlichen von der zu entsendenden Untersuchungskommission gesprochen. Man hatte den Eindruck, als ob sämtliche anwesenden Ratsmitglieder für diese Kommission seien, doch wurden Beschlüsse nicht gefaßt. Unmittelbar nach der Verhandlung empfing Brand den chinesischen Delegierten Dr. Soe. Man vermutet, daß Dr. Soe die Entsendung der Kommission, mit der die Japaner sich einverstanden erklärt haben, grundsätzlich billigt.

Neuer Getreidepreiseinbruch

Chicago, 21. November. An den Chicagoer Getreidemärkten kam es gestern wiederum unter umfangreichen Liquidationen und allgemeinen Abgaben zu scharfen Preisrückgängen. Die Bewegung nahm ihren Ausgang vom Weizenmarkt, an dem Berichte über einen Waffenstillstand zwischen China und Japan sehr ungünstig wirkten. Die Schlussnotierungen lagen bis zu 5 Cts. unter dem Vortagsniveau.

Die Flucht Seifferts

Berlin, 21. November.

Direktor Seiffert von der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz soll bei einer Filiale der Deutschen Bank einen Scheck auf 150.000 RM vorgelegt und das Geld gleich an sich genommen haben. Die Staatsanwaltschaft beauftragte die Kriminalpolizei sofort mit der Nachprüfung dieser Angabe. Die Kriminalbeamten konnten die notwendigen Unterlagen bisher nicht herbeischaffen, so daß diese Angelegenheit noch nicht völlig geklärt ist. Sollte die Nachricht zutreffen, so dürfte ein Selbstmord Seifferts höchst unwahrscheinlich sein. Wahrscheinlicher wäre dann, daß er nach der Tschekoslowakei geflüchtet ist.

Arbeitslosenunterstützungen in Bukarest

Bukarest, 21. November. Gestern nachmittag versammelten sich die entlassenen Petroleumarbeiter in großer Zahl vor dem Parlament, wo die Sitzung noch andauerte, und forderten Brot und Arbeit. Die verstärkte Parlamentswache versuchte, die Menge zu zerstreuen. Die Demonstranten verließen aber den Platz erst, als die Gendarmen sie mit dem Gewehr in der Hand zur Flucht zwangen. Wegen die von der Sitzung heimkehrenden Abgeordneten und Minister stieß die Menge Schmährufe aus. Mehrere Autos wurden bedroht und zahlreiche Autoscheiben zertrümmert. Die Demonstranten, mehrere hundert an Zahl, wurden schließlich von der Gendarmerie in die Nebenstraßen abgedrängt.

Krankheitsgegenmittel gefunden

Kassel, 21. November. Dem Göttinger Professor Wolf Lindaus ist es nach vierjähriger Arbeit gelungen, das Vitamin D, das Antirachitikum, in reinem kristallisierten Zustand herzustellen.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 22. November

Leipzig-Dresden

7,00 Frühkonzert; 8,00 Der Friedhof von Weimar; 8,30 Orgelkonzert aus der Frauenkirche zu Dresden; 9,00 Tod und Ewigkeit; 9,30 Morgenfeier; 11,00 Horcher berichten: Der Amortich zum Rang Va; 11,30 Kantate zum 25. Sonntag nach Trinitatis; „Wahet, betet, seid bereit“ von Johann Sebastian Bach; 12,15 Mittagskonzert, Übertragung aus Breslau; 14,00 Totengedenkfeier des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeteiligter, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebener; 15,15 Wunderlied des besaglichen des kühnen Nagelone und des Grafen Peter aus der Provence; 17,00 Walter von Moles liest aus seinem Friedrich-Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland“; 17,30 Deutsche Meister; 18,45 „Verjaagtes Volk“ eine Thüringer Waldtragedie; 20,00 „Wir wollen helfen“; zur Winterhilfswerk: Reichsanwalt Dr. Brüning; 20,15 Radiokonzert anlässlich des 25jährigen Bestehens des Universitätskirchenchores zu St. Pauli, Leipzig; 22,15 Nachrichtenabend; anschließend Orchesterkonzert.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10,00 Wirtschaftsnachrichten; 10,35 Wetterdienst und Verkehrsfunk; 10,10 Was die Zeitung bringt; 11,00 Werdnachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.G.; 12,00 Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen; 15,40 und 17,30 Wirtschaftsnachrichten und Wettervorhersage.

Rundfunkprogramm für Montag, den 23. November

Leipzig-Dresden

6,30 Jungfernacht und Frühkonzert; 10,30 Weltberichtericht der Kritik; 12,10 Zur Unterhaltung; 14,00 Die Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst; 14,15 Friedrich Michael liest seine Erzählung „Tantamador oder die Nacht der Feste“; 15,10 Sprechstunde für Hausfrauen; 16,00 Leichte Musik; 18,00 Stunde der Neuererleistungen; 18,30 Weltliteratur in Lebensausführung; Franz Kafka; 19,30 Die Sendeleitung spricht; 19,00 Schule und Spornmaßnahmen; 19,30 Pieder; zur Arbeit gesungen; in Militärkonzert; Übertragung aus dem Kellerland.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 22. November 1931.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, ansl. Geldgedenkenfeier am Ehrenmal, ansl. Abendmahlsfeier.
„Ich möchte heim“ 4 stimmiger gem. Chor v. Rosenmund.
„Auf dem Friedhofe“ v. Seibt.
Nachm. 4, 5 Uhr liturgischer Gottesdienst zur Gedächtnisfeier der Verstorbenen, ansl. Abendmahlsfeier.
Rollekte für die Kriegshinterbliebenen und Kriegsgräberfürsorge.

Ueber die Grenzen des Youngplanes hinaus.

Deutschland erwartet Behandlung des ganzen Problems.

Berlin, 20. November. Dem deutschen Antrag auf Einberufung des Sonderausschusses, über den wir an anderer Stelle unserer heutigen Zeitung berichteten, bei der WZ ist, wie die „D. A. Z.“ berichtet, ein

Begleitschreiben der Reichsregierung beigelegt, das vier Schreibmaschinenseiten umfaßt. Es gibt eine historische Darstellung des Verlaufes der deutschen und der internationalen Wirtschaftskrise. Es beginnt mit den schweren Erschütterungen, die das deutsche Wirtschaftsleben im Sommer dieses Jahres erlitt, leitet dann auf die Hooveraktion über und verweist auf die wichtigsten Feststellungen der Londoner Konferenz. Das Schreiben geht ferner auf die Ergebnisse der Untersuchungen des Wigginskomitees ein und stellt fest, daß sich inzwischen die internationale Krise und damit auch die Lage Deutschlands noch wesentlich verschlechtert haben. Es sei daher notwendig, das ganze Problem in seiner Gesamtheit zu prüfen. Hierbei wird darauf angelegt, daß es nicht bloß die Aufgabe des Youngausschusses sein könne, innerhalb der im alten Youngplan vorgezeichneten Grenzen zu arbeiten, sondern daß auch die Frage der privaten Verschuldung einbezogen werden müsse.

Vor langwierigen Verhandlungen.

Paris, 20. November. Nachdem die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der französischen Regierung beendet sind und der deutsche Antrag für die Zusammenberufung des Baseler Untersuchungsausschusses erfolgt ist, beschäftigt man sich französischerseits mit der Ernennung des Vertreters für den Baseler Ausschuss, ebenso wie mit den Aussichten, die für Frankreich bei der Aufstellung des Berichtes über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bestehen. Die französische Regierung hatte zunächst an die Entsendung des ehemaligen Gouverneurs der Bank von Frankreich, Moreau, gedacht. Dieser hat jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß er als Präsident einer der Pariser Großbanken schlecht als Reparationsjahrhundertstichter tätig sein könne. Die Wahl der Regierung ist dann auf die beiden Sachverständigen Parmentier und Rist gefallen. In gutunterrichteten Kreisen rechnet man mit der baldigen Ernennung Rists.

Bei den Verhandlungen des Baseler Untersuchungsausschusses rechnet man französischerseits mit ganz be-

sonderen Schwierigkeiten. Das „Journal“ erklärt, daß Frankreich und Belgien gezwungen sein würden, die politischen Schulden Deutschlands gegen die anderen Mächte zu verteidigen, und besonders gegen diejenigen, die ihre Milliarden in Deutschland untergebracht hätten. Der „Excelsior“ und andere Rechtsblätter weisen auf die Möglichkeit hin, daß die deutsche Auffassung über die Aufgaben des Baseler Ausschusses Annahme findet. In diesem Falle werde sich die französische Regierung gezwungen sehen, auch die deutschen Guthaben im Auslande in die Aufstellung über die Zahlungsfähigkeit des Reiches mit einzubeziehen. Es bestehe dann keinerlei Veranlassung mehr, das Bankgeheimnis für die deutschen Privatguthaben im Auslande zu wahren, zumal es für die Investierung ausländischen Kapitals in Deutschland nicht gewährt worden sei. Bei dieser Gelegenheit könne man dann vielleicht die Feststellung machen, daß sich unter den in Deutschland untergebrachten ausländischen Kapitalien große Summen deutschen Geldes befinden, die ursprünglich im Auslande sichergestellt waren.

Englisch-amerikanische Vorstellungen wegen Berücksichtigung der Privatschulden.

London, 20. November. Der Pariser Mitarbeiter der „Morningpost“ meldet, in französischen Kreisen sei man sich jetzt trotz des Wunsches, die Tributfrage von der Frage der kurzfristigen Anleihen getrennt zu halten, darüber klar geworden, daß bei einer Nachprüfung der deutschen Finanzlage, die Privatschulden nicht außer acht gelassen werden könnten. Diese Wendung sei auf die Vorstellungen zurückzuführen, die der englische Außenminister Sir John Simon und General Dawes in Paris erhoben hätten.

Wie die „Financial News“ meldet, zeige man in London Citykreisen keinerlei Optimismus bezüglich der bevorstehenden Tributverhandlungen. Man rechne damit, daß sich die Verhandlungen lange hinziehen werden und meint, daß man dabei immer wieder einen Punkt erreichen werde, an dem ein Zusammenbruch zu befürchten sei. Die Märkte seien so nervös, daß die Auswirkungen solcher Schwierigkeiten, selbst wenn sie nur vorübergehend auftreten sollten, ernste Folgen haben müßten.

Deutschland beantragt Einberufung des Baseler Ausschusses.

Berlin, 19. November. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat beschlossen, nunmehr den Antrag auf Einberufung des im Neuen Plan des Haager Abkommens vorgesehenen Beratenden Sonderausschusses zu stellen. Der Antrag wird im Laufe des Freitag der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel und den Regierungen der Gläubigerländer in Form eines Memorandums übergeben werden, das die Ursache und den Zweck des Antrags darlegt.

Der Wortlaut des Memorandums wird veröffentlicht werden, sobald es der Bank in Basel und den Gläubigerregierungen übergeben ist.

Wie die Telegraphenunion ferner hört, hat der Ausschuss der deutschen Schuldner sich gleichzeitig an die an dem Stillhalteabkommen beteiligten Ausschüsse der ausländischen Gläubiger gewandt und im Hinblick auf den Ablauf des Stillhalteabkommens am 29. Februar 1932 den Beginn

alsbaldiger Verhandlungen über eine Neuregelung vorgeschlagen.

Die Einigung in Paris.

Paris, 19. November. Ministerpräsident Laval empfing am Donnerstag den deutschen Botschafter v. Hoersch. In dieser Besprechung wurden die Verhandlungen über die Einberufung des Baseler Prüfungsausschusses endgültig zum Abschluß gebracht. Der deutsche Antrag an die WZ wird unverzüglich erfolgen.

Berlin, 19. November. Der Antrag der deutschen Regierung auf Einberufung des Beratenden Sonderausschusses bei der WZ in Basel ist am Donnerstagnachmittag unmittelbar nach Eintreffen der Nachricht aus Paris über die dort erfolgte Einigung von Berlin aus abgegangen. Der Antrag wird voraussichtlich am Freitag bei der WZ überreicht werden. Am gleichen Tage werden die beteiligten Mächte durch die deutschen Vertreter im Auslande über den deutschen Schritt unterrichtet werden.

Die Glückspinne.

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)
Sigbrit ging hinauf in ihre Kammer, wusch sich die müden Augen und machte sich fertig, um gegen sieben Uhr mit dem Wagen des Milchbauern zur Stadt zu fahren. Gern hätte sie noch geruht, aber trübe Gedanken ließen sie nicht dazu kommen.
Vor ihr lag der Zettel, auf dem der Arzt am Abend vorher alles aufgeschrieben, was heute besorgt werden mußte. Der Arzt fundete die Rechnung, aber in der Apotheke mußte bezahlt werden.
Bobon?
Seit der Vater tot war, lebten Frau und Tochter von der kleinen Pension, die sich der Postkommandant in dreißigjähriger Zeit erdiente. Und Sommer für Sommer war das beschriebene Häuschen vermietet an Fremde, die das kleine Bad ausmachten. Es waren wahrlich nicht die reichsten, die kamen. Alte und junge Damen, kleine Angestellte, Beamte mit knappem Einkommen. Aber es blieb immer noch soviel Verdienst, daß die Witwe leidlich durch den Winter kam. Nun lag ein Sommer hinter ihr, wie man ihn selten erlebte. Sturm und Regen, Regen und Sturm! Der Badeort war leer. Zwei Damen, die bei Frau Jensen mieteten, reisten nach kurzer Zeit wieder ab. Und im August legte sich die alte Dame. So wurde es knapp und immer knapper. Schon zu verschiedenen Malen hatte Sigbrit heimlich Sachen zur Stadt getragen, die sie verkaufte. Nun standen neue Ausgaben bevor.
Sigbrit steckte sich das Haar vor dem Spiegelchen in ihrer Kammer fest und ging, Hut und Mantel in der Hand, durch den Vorgarten, wo die Astern blühten, zum Strande.
Der Morgen war herrlich. Es war, als ob der September nun alles wieder gut machen wollte, was der böse Sommer an den Menschen verbrocht. Das Meer lag still und ruhig, leise gluckend rollten kleine Wellen auf den Sand und spielten mit Tang und Seegras, das in den letzten Tagen angeschwemmt wurde.
Sigbrit ließ sich nieder, küßte das Haupt auf und sann. Was sollte sie mitnehmen zur Stadt?
Da war noch ihre kleine Armbanduhr. Das letzte Geschenk des Vaters. Sie war nur aus Silber. Viel würde sie nicht bringen. Aber — aber der alte Tiburtius, der in der Stanislausstraße das große Goldwarengeschäft be-

saß, der sie von Jugend auf kannte, der würde sie nicht betrügen und das zahlen, was die Ware wert war. — Oder — sollte sie die Zinndumpen nehmen, die auf dem Sims im Wohnzimmer standen? Die waren zu entbehren, aber die Mutter würde die leere Stelle sehen. Nein — das Fehlen der Uhr ließe sich länger verheimlichen. Und wer kaufte jetzt Zinndumpen in dieser furchtbaren Zeit? Der Altwarenhandeler vielleicht, aber den kannte sie, der würde soviel mädeln und jammern, daß bei dem Handel nicht viel herauskam.
Und ihre Gedanken schweiften zu Tiburtius' Laden. Ja — dort wollte sie ihr Glück versuchen. Und zu schämen brauchte sie sich vor dem alten Freunde des Vaters auch nicht. Magnus Tiburtius, der Sohn, der von ihr vor Jahren, ehe er in die Fremde ging, Abschied auf der Rolle nahm, war weit fort.
Sie standen im scharfen Winde. Er, den Südwesten in die Stirn gedrückt, denn er kam gerade von einer Bootsfahrt zurück. Sie — die Kleider gerafft, die der Wind saßte und zerzte, so daß ihre schlanke Mädchengestalt wie gemeißelt schien.
„Morgen fahre ich, Sigbrit! Ich freue mich, die Welt zu sehen und draußen zu lernen. Das Goldschmiedehandwerk ist eine feine Kunst. Ich will ein Meister werden. Vergessen Sie mich indessen nicht. Denken Sie zuweilen an die schönen Fahrten, die wir machten, an die Strandwanderungen —“
Sie blickte über die rollenden grünen Hügel.
„Eine schwere Zeit kommt für mich, Magnus, aber ein Stündchen bleibt hier und da immer noch, um den Erinnerungen nachzugehen!“
Tann kam der Dampfer, der ihn zur Stadt brachte. Nun war er fort, und, abgesehen von einigen Grüßen, hatte sie nichts mehr von ihm erfahren. Sie sann und sann. Er wußte wohl nichts davon, wie es mit ihnen bergab gegangen war. Aber — die Zeit trug die Schuld, nicht sie selbst, die mutig gegen das Elend ankämpfte.
Sie würde also die Uhr verkaufen, so war es am besten. Sie erhob sich und dehnte die Glieder im Morgenwinde. Wenige Schritte von ihr entfernt spielten die Wellen mit einem Langhansen. Ein scharfer Geruch wehte von ihm her. Auf und nieder, wie eine atmende Brust, ging die braune Masse. Eine bunte Quaste war darin. Weiß und blau hoben sich die Sternchen ab. Sie ging näher heran, um sich das Tier anzusehen.
Als sie sich niederbeugte, stugte sie. Was war das, was da zwischen dem Kraut leuchtete? Sie griff zu, be-

Abkehr vom Wirtschaftsbeirat.

Die drei landwirtschaftlichen Mitglieder des Wirtschaftsbeirates nehmen an den Beratungen nicht mehr teil.

Berlin, 20. November. Wie die Telegraphenunion erzählt, haben die drei landwirtschaftlichen Mitglieder des Wirtschaftsbeirates, Präsident Dr. Brandes, der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Rittergutsbesitzer v. Oppen-Dannowalde, der Präsident der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, und Dr. Holtmeyer von der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, seit Donnerstag an den Sitzungen des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung nicht mehr teilgenommen. Sie haben in einem Schreiben an den Reichskanzler diesen Schritt eingehend damit begründet, daß die Arbeiten des Wirtschaftsbeirates sich in Einzelheiten und Kleinigkeiten verlor, ohne daß bisher an die Ausgestaltung eines einheitlichen und erfolgversprechenden Programms hergegangen wäre.

In dem Schreiben der drei Vertreter der Landwirtschaft heißt es unter anderem:

Wir betonen ausdrücklich, daß wir für die ungeheure Not des Ostens, insbesondere der östlichen Landwirtschaft, volles Verständnis haben und daß wir alle geeigneten Maßnahmen zur Linderung dieser Not begrüßen, daß aber diese Maßnahmen nur im Rahmen eines durchgreifenden Hilfsprogramms für die gesamte deutsche Landwirtschaft von uns vertreten werden können. Solange aber bei der Reichsregierung ein Gesamtprogramm nicht erkennbar ist, solange an der Methode der Einzelmaßnahmen festgehalten wird, solange die wichtigsten und sofort durchführbaren Maßnahmen — wir erinnern nur an den Butterzoll und die Droßelung entbehrlicher Einfuhren — immer wieder hinausgeschoben werden, vermögen wir uns auch von den Arbeiten des Wirtschaftsbeirates keinen durchschlagenden Erfolg zu versprechen. Wir werden deshalb den Arbeiten fernbleiben, bis sich die Regierung zu einer Verringerung dieser Maßnahmen und zur Aufstellung eines klaren Programms zwecks Durchführung der zur Rettung der gesamten Landwirtschaft erforderlichen Maßnahmen entschließt.

Weiterer Vormarsch der Japaner.

London, 20. November. In Tokio verlautet, daß die Japaner beabsichtigen, auch die Stadt Tschuntshan, den letzten Stützpunkt in der Mandchurei, der noch in den Händen der Chinesen ist, zu besetzen. Der Rufdener Korrespondent einer japanischen offiziellen Agentur teilt mit, daß in China große Vorbereitungen für einen Gegenangriff gegen die Japaner gemacht werden. In Tschuntshan und Kiangpang seien Panzerwagen bereitgestellt. In Peking und Mukden stehen Lokomotiven und Züge bereit, um die chinesischen Truppen befördern zu können. Das japanische Kriegsministerium teilt mit, daß chinesische Panzerwagen in die Eisenbahnzone bei Tschuntshan vorrücken.

Unabhängigkeitserklärung der Provinz Heilungkiang.

London, 20. November. Der bisherige Gouverneur von Chahin, Tchangshinghui, übernahm die Verwaltung in Tschifang. Er richtete einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem die Unabhängigkeit der Provinz Heilungkiang erklärt wird. Das Wetter ist eisig und überall liegt Schnee. Ein Gegenangriff des Generals Maas schlug fehl. Die Japaner haben die Stadt Lungkiang eingenommen. Der Rückzug General Maas wird durch General Yuan gebremst.

Maas will weiter kämpfen.

Moskau (über Kotonow), 20. Nov. General Maas teilt in einem Truppenbefehl mit, daß er seinen Kampf nicht aufgeben habe. Er hoffe, daß bald seine Armee mit neuen Kräften den Kampf gegen Japan werde aufnehmen können. „Wir sind geschlagen“, führt Maas aus, „aber noch nicht besetzt.“ Verhandlungen mit Japan lehne er ab. Er fordere die Räumung des besetzten Gebietes.

England fürchtet die Folgen des Dumping-Abwehrgesetzes.

London, 20. November. Das Dumping-Abwehrgesetz löst, wie die „Financial News“ erklärt, in Londoner Bankkreisen ernste Besorgnisse über die Möglichkeit

freite den Hund von Sand und Algen und hielt ihn mit pochendem Herzen gegen das Licht.
Vernstein war es! Vernstein, wie sie ihn in dieser herrlichen Arbeit und Reine noch nicht sah. Ein Stück, größer als ihre Faust, leuchtend wie ein Topas, hielt sie in ihren zitternden Händen. Und wieder hob sie die kostbare Gabe, die ihr das Meer bescherte, gegen die Sonne. Mitten in dem goldenen Glanz entdeckte ihr Auge etwas ganz Wertwürdiges.
Eine kleine rote Glückspinne, fein und zart gezeichnet, sah inmitten des Stückes. Wie ein verzaubertes Prinzchen hockte das Wesen in der goldgelben Pracht. Die Augen des jungen Mädchens leuchteten. Sie lachte und nickte dem Spinnechen zu.
„Glückspinne du, nun bringe uns Segen.“
Sie stürzte dem Hause zu. Da hörte sie auch schon von weitem das Läuten des Milchwagens. Schnell schloß sie den kostbaren Hund in Papier und fuhr wenige Minuten später an der Seite des jungen Bauern, der die Milch des Hofes zur Stadt brachte, ihrem Ziele entgegen.
Das große Gold- und Juwelengeschäft von Tiburtius in der prächtigen Stanislausstraße hatte gerade geöffnet, als Sigbrit eintrat. Sie stieg schon vor der Stadt vom Wagen, machte noch einige Einkäufe und verabredete, daß sie um 12 Uhr am Marktplatz den Wagen wieder erwarten werde. Bis dahin mußten alle Besorgungen erledigt sein, denn die regelmäßige Dampferverbindung hatte aufgehört.
Ein Verkäufer empfing Fräulein Jensen mit liebenswürdiger Verbiegung. Dabei musterte sein Blick die Erscheinung. Sauber und nett sah die junge Dame aus, aber er wußte, daß sie ganz gewiß keine Brillanttrage oder goldene Köffel kaufen werde. Diese anspruchsvollen Kundinnen sahen anders aus. Auch kamen sie nicht morgens um 9 Uhr, sondern lagen dann noch in den Betten. Sigbrit war rot und verlegen.
Mit leiser Stimme fragte sie, ob sie nicht Herrn Tiburtius sprechen könnte.
Der Jüngling räusperte sich und schmunzelte. „Den Herrn Chef oder den Herrn Sohn?“
Erlaunt blickte Sigbrit auf und atmete schwer. „Ich meine den alten Herrn Tiburtius, Mag — — der junge Herr ist doch auf Reisen!“
„Am vergangenen Sonntag kehrte er zurück. Ich will —“
(Fortsetzung folgt.)

eines Zollkrieges oder sonstiger Gegenmaßnahmen anderer Länder aus. Man befürchte, daß die infolge der Tributfrage schon gespannte internationale Lage getrübt werden könnte. Daraus erkläre sich auch zu einem großen Teil der Pessimismus der Märkte.

Der amerikanische Senator Full gab eine Erklärung ab, in der es heißt, daß das englische Dumping-Abwehrgesetz einem Einfuhrverbot für amerikanische Waren tatsächlich sehr nahe komme. Es sei die Folge der hohen amerikanischen Zölle, die geändert werden müßten, um den Warenaustausch zu erleichtern.

Das Ergebnis von Washington.

Newport, 19. November. Nach ihrer letzten Unterredung haben Stimson und Grandi eine gemeinsame Mitteilung herausgegeben, in der ausdrücklich betont wird, daß es nicht der Zweck der Aussprache gewesen sei, besondere Vereinbarungen zu treffen. Man habe in freier Williger Weise die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen besprochen, deren Lösung anerkannte Notwendigkeit geworden sei. Insbesondere hätten so wichtige Dinge wie die gegenwärtige Finanzkrise, Kriegsschulden, Abrüstung, Stabilisierung internationaler Währungen und andere lebenswichtige Wirtschaftsfragen zur Aussprache gestanden. Die zwischen den Hauptmächten bestehenden Abmachungen sollten und könnten vervollständigt werden. Die allgemeine Annahme des Grandi angeregten Abrüstungsabkommens zeige, welche große Gelegenheit die kommende Abrüstungskonferenz biete, um konkrete Ergebnisse zu erzielen. Die Erklärung unterstreicht schließlich, daß die wirtschaftliche Gesundung Amerikas und Italiens nur durch eine internationale Finanzgesundung und durch ein alle Nationen umfassendes gegenseitiges Vertrauen wiederhergestellt werden könne.

Unangenehme Wahrheiten in der französischen Kammer.

Paris, 19. November. In der französischen Kammer wurde am Donnerstagnachmittag die unpopuläre Aussprache fortgesetzt.

Der republikanisch-sozialistische Partei angehörende Abgeordnete Blanché erklärte, die französische Regierung sei der Störkraft in Europa. Das Problem der Abrüstung lasse auf dem Ministerpräsidenten wie ein Alpbud, denn weder in London noch in Berlin oder Washington habe es überhaupt ansprechen wollen. Die französische Denkschrift über die Abrüstung habe alle ehrlichen Pazifisten ent-

täuscht. Kriegsminister Maginot habe erst kürzlich wieder die These vertreten, daß Deutschland abzurufen müsse, während Frankreich weiterrüsten könne. Als Grandi in Genf einen Rüstungsstillstand vorgeschlagen habe, habe Frankreich so lange Vorbehalte gemacht, bis schließlich nichts mehr von dem Vorschlag übriggeblieben sei. Der Versailles Vertrag solle jedoch nach einer formellen Verpflichtung Clemenceaus ein erster Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung sein.

Aus aller Welt.

Waffenverbot für jugendliche Personen. Der preussische Minister des Innern hat nach dem Vortrags am Donnerstag eine Verordnung erlassen, nach der die Veräußerung von Pistolen und Stichwaffen an Personen unter 20 Jahren verboten ist.

Fünf pädagogische Akademien in Preußen werden geschlossen. Da die allgemeine Finanzlage ebenso wie die Notlage der Junglehrer zu Einsparungsmaßnahmen auch auf dem Gebiet der Lehrerbildung zwingt, hat die preussische Staatsregierung, wie der amtliche Preussische Preßdienst mitteilt, beschlossen, im Haushaltsjahr 1932 die Zahl der pädagogischen Akademien von 15 auf 10 herabzusetzen. Demgemäß stellen die pädagogischen Akademien in Berlin, Kattow, Erfurt, Kassel und Altona ihre Tätigkeit ein. Auch bei den aufrechterhaltenen Akademien in Elbing, Frankfurt-O., Breslau, Benthien, Halle, Kiel, Hannover, Dortmund, Bonn und Frankfurt-M. finden im Jahre 1932 Reduzierungen statt. Diese Sparmaßnahmen sollen Idee und Form der neuen preussischen Lehrerbildung grundsätzlich unberührt lassen.

Kagenellenbogen's Haftentlassung. Zum Fall des inzwischen nach Stellung einer Kaution von 100 000 Mark haftentlassenen Generaldirektors Kagenellenbogen ist weiter mitzuteilen, daß die Staatsanwaltschaft, die bekanntlich Einspruch gegen die Haftentlassung erhoben hat, die Kaution von 100 000 Mark nicht für ausreichend hält. Es wird darauf verwiesen, daß der jüngere Stimmes damals in seiner Prozessangelegenheit eine Million Mark als Sicherheit hat niederlegen müssen. Inzwischen haben die Steuerbehörden das Privatvermögen der Gattin Kagenellenbogen, der Schauspielerin Tilla Durieux, beschlagnahmt. Sie verlangen von ihr die Begleichung von hohen Steuerbeträgen, die Kagenellenbogen noch hat. Die Vermögensbeschlagnahme der Frau eines Steuerhinterzählers ist nach den Steuergesetzen möglich.

17 Kommunisten bei Militärbüchereien verhaftet. Aus Essen wird berichtet: Am Vormittag des 19. und 20. Tages wurden, wie die Polizei meldet, auf dem Hafengelände in Essen-Vorstedt 17 Personen bei der Abhaltung militärischer Übungen beobachtet und festgenommen. Es handelt sich um Angehörige des kommunistischen Kampfbundes gegen den Faschismus. Das Gelände ist als Übungsplatz kommunistischer Gruppen der Polizei bereits bekannt. Wegen aller festgenommenen ist ein Verfahren eingeleitet. Sie sind wegen Vorbereitung zum Hochverrat dem Richter vorgeführt worden.

Kiesbrand in Schweden. Bei dem großen Fabrikonzern Edenska Metallwerken in Västerås brach am Donnerstag im Hauptlager Großfeuer aus. Trotz Einsatzes aller verfügbaren Feuerwehren aus der Umgebung blieben in wenigen Stunden nur die Mauern übrig. Die großen Vorräte an Rohwaren und Halbfabrikaten sowie die Tischlereiwerkstätten wurden vernichtet. Auch ein Lager Schweißmunition, das auf einem Speicher aufbewahrt war, flog in die Luft.

Kieflige Lebensmittelstiehlungen in Rußland. Aus Moskau wird gemeldet: In allen Städten der Sowjetunion wurden unter Leitung der OGPU sämtliche Läger der staatlichen russischen Handelsorganisationen durchsucht und dabei große Mengen von Lebensmitteln gefunden, die in den amtlichen Verzeichnissen nicht aufgeführt worden waren. In einem Geheimversteck wurden große Mengen Lebensmittel gefunden. In den größeren Städten Sibiriens wurden Lebensmittel in hohen Beträgen gefunden. Gegen 200 Beamte wurden verhaftet, unter der Beschuldigung, die Lebensmittel und Waren bei Seite gebracht zu haben. Sie werden abgeurteilt werden.

„M. 100“ zum Abbruch verkauft. Das englische Luftschiff „M. 100“ ist von der englischen Regierung an eine Metallfirma zum Abbruch verkauft worden.

800 000 Arbeitslose in Italien. Die Zahl der Arbeitslosen hat am 30. September rund 747 000 betragen; sie ist bis zum 31. Oktober auf 799 000 gestiegen. Davon erhalten 228 000 Arbeitslose Unterstützung. 610 000 sind Männer, 189 000 Frauen.

Kampf mit einer Verbrecherbande — fünf Tote. In Barcelona verhaftete die Polizei eine Verbrecherbande auszuheben, die sich in einer berühmten Bar verhalten hatte. Da die Beamten mit Schüssen empfangen wurden, wurde das Ueberfallkommando herbeigerufen. Es entspann sich eine über zwei Stunden dauernde Schießerei, in deren Verlauf fünf Personen getötet wurden, darunter ein Polizeioffizier, zwei Polizisten, eine Frau und einer der Verbrecher. Der Rest der Bande konnte über die Hausdächer entfliehen.



Schwere Sturmflutverwüstungen an der englischen Küste.

Ein zerstörtes Bootshaus bei Winchelsea (Südbengland).

Die englische Kanalküste ist von schweren Sturmfluten heimgesucht worden, die überall die Dämme durchbrachen und die Fundamente der Häuser forttrifften. Alle tiefer gelegenen Wiesen stehen völlig unter Wasser.

Fertige Siedlungshäuser in 4 Tagen!
Die fertiggestellten Bauwände werden aufgerichtet.

In einem Berliner Vorort werden gegenwärtig Siedlungsbauten aufgerichtet, deren Fertigstellung nur vier Tage in Anspruch

nimmt. Die einzelnen Wände werden auf dem Boden gegossen und dann nach dem Trocknen aufgerichtet. Die Baukosten können so um 30 Prozent gespart werden, und zur Errichtung eines Hauses von 8-10 Zimmern ist jeweils nur eine Kolonne von fünf Arbeitern nötig.

Die Glückspinne.

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Da ging schon die Tür auf, die zu den hinteren Räumen führte, und der Besucher trat ein. Er rückte die Brille zurecht, dann erst erkannte er den Gast. „Et, Fräulein Sigbrit! Das ist aber hübsch, daß wir Sie einmal wiedersehen. Und schon so früh aus den Federn? Mit kleinen Schritten kam der Weißhaarige näher und streckte dem jungen Mädchen beide Hände entgegen. Der Angestellte verschwand.

„Guten Morgen, Herr Tiburtius, verzeihen Sie mir.“
„Ach — papperlapapp — nichts ist zu verzeihen! Wie geht's der Mutter; als wir uns zuletzt sahen, stand es nicht zum besten!“

Sigbrit senkte das Haupt. „Wir hatten schon fast alle Hoffnung aufgegeben, aber seit gestern ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Nun bin ich zur Stadt gekommen, um vieles zu besorgen, das der Arzt verschrieb. Na, so eine Krankheit kostet Geld.“

Der Junge schob einen Stuhl heran. „Nun erst mal setzen und dann erzählen!“ Der Menschenkenner wußte jetzt schon, um was es sich handelte. Er vermachte seine Kunden gut zu beurteilen.

Langsam zog Sigbrit aus ihrer Tasche das Portemonnaie, das ihren Schatz barg. Leise und höflich sprach sie, während das Papier in ihren Händen knisterte. „Dieses hier ist heute früh am Strande. Ich — möchte es verkaufen!“

Der Alte legte unmissbar seine Brille auf den Ledertisch und holte aus dem schwarzen Rock ein schärferes Glas. Dann ging er zum Fenster und hielt den Fernrohrklumpen gegen das Licht. Schweigen herrschte. Angstlich waren die Augen des Mädchens auf Tiburtius gerichtet.

Sigbrit hörte nicht, wie die Tür zu den Arbeitsstätten ging und jemand in den Raum trat. Wie würde das Urteil über ihren Hund ausfallen?

Da sagte eine Stimme neben ihr: „Da bin ich wieder!“ Sie schmeckte vom Stuhl empor. Magnus blickte ihr lachend in die Augen. Ein kurz geschüttelter Vollbart umrahmte das gebräunte Antlitz. Sie hatten ihn die Jahre verändert. Schon immer war er ein Mann gewesen, der von hoher, kräftiger Statur, mit durchgeheilten Augen

alle Blicke — besonders die der Frauen — auf sich zog. Nun aber abelten Arbeit und Wissen, Tatkraft und Reife die feinen Züge. „Herr Tiburtius —“

Er reichte ihr die Hand. „Den Landfuchtigen trieb es heim. Wie geht es Ihnen?“

Sie lächelte mühsam. Im Geiste zogen an ihr die schweren Jahre vorüber, aber sie wollte den Jugendfreund nicht merken lassen, wie schlecht es um sie stand. „Die Mutter ist schon seit langem tot. Nun bin ich hier —“ Der Alte trat vom Fenster zurück.



„Ihnen hat das Glück da etwas ganz Besonderes in den Schoß geworfen.“

„Na, habt ihr euch begrützt? Ja — der Magnus war eine ganze Weile fort. Aber es hat sich gelohnt. Er ist auf der Höhe in seinem Fach. Er hat nicht umsonst unsere Vernsteinschleiferei ein halbes Jahr geleitet. Das war der Abschluß. Nun werden wir sehen, was er kann. Hier —“

Er reichte dem Sohn das Vernsteinschloß.

„Dein Urteil —“

Er wog den Klumpen prüfend in Händen. Dann nahm er eine Lupe und ging zum Fenster.

Der alte Tiburtius neigte sich zu Sigbrit und flüsterte: „Ein Prochtstück. Wie werden schon handelsmäßig!“

Nach einer Weile wandte sich Magnus um. „Das ist ja etwas ganz Auserlesenes! — Wasserhell, und dann die

kleine Spinne. Wir bekommen ja zuweilen Vernsteinstücke mit eingeschlossenen Tierchen, aber so etwas sah ich selten. Daraus läßt sich ein herrliches Schmuckstück machen.“ Er trat näher. „Sehen Sie, Fräulein Jensen, wie wäre es, wenn wir das Stück zu einem Herzen verarbeiten. Witten drin die Glückspinne. Der obere Teil in Gold gefaßt. Ich werde mir das mal durch den Kopf gehen lassen.“

Sie hatte sich erhoben. „Ach — das wäre hübsch!“

Aus der Werkstatt kam jemand und rief den Chef ab. Magnus prüfte erneut den Hund, dann sagte er: „Ihnen hat das Glück da etwas ganz Besonderes in den Schoß geworfen.“

„Wirklich?“ — Jagend und zweifelnd kam es heraus.

„Ja — ganz gewiß! Und nun wollen Sie den Hund verkaufen? Wohl der Mutter wegen — — sonst würde ich Ihnen raten, daß wir für Sie —“

Sigbrit wehrte ab.

„Nein — Nein — —“ Fastig ließ sie die Worte heraus.

Nun sah er klar. Es mußte schlimm aussehen im Häuschen des Vorkommandanten.

Und er mühte sich, mit einem Scherz das Feintliche der Angelegenheit zu mildern.

„Ja — da sind Sie hier aber nicht vor die richtige Tür gekommen. Sie wissen doch, wie wir sind. Wir auf den eigenen Vorteil bedacht! Und — minderverstigt ist die Ware auch.“

Er sah das Vernsteinschloß prüfend an.

„Was da alles an Abfall zu berechnen ist. Dann die Arbeit! Wir können Ihnen höchstens —“

Er räusperte sich und nannte dann eine Summe.

Sigbrit starrte den jungen Tiburtius fassungslos an. „Das — das kann doch nicht stimmen — — das ist —“

Magnus lachte und wandte dem jungen Mädchen den Rücken zu. Er tat, als ob das Vernsteinschloß sein ganzes Interesse in Anspruch nehme.

„Gott, es ist nicht viel, ich kann begreifen, daß Sie nicht zufrieden sind. Vielleicht könnte man noch etwas zulegen —“

Sigbrit hob abwehrend die Hände, während ihr glühende Rote in die Wangen schloß.

„So war es doch nicht gemeint — ich glaubte, es wäre — viel — zu — viel —“

Nun wendete er sich zu ihr und lächelte.

„Ach — so! Ja — dann war es ein Mißverständnis!“

(Fortsetzung folgt.)

Wolle gut gepflegt, hält doppelt so lange!



Waschen Sie Ihre Wollsachen mit dem unvergleichlichen Persil, denn gerade für Wolle eignet sich Persil wundervoll. (Man rechnet einen gehäuften Eßlöffel Persil auf je 2 Liter

kaltes Wasser.) Ohne jedes Reiben entzieht das kalte Persilbad der Wollfaser Schmutz und Flecke und läßt sie wieder farbenfroh, frischduftend und tadellos sauber erstehen!



Persil bleibt Persil



Ab Sonnabend bis mit Dienstag
HIMATSCHAL
Der Thron der Götter.
Die Internationale Himalaya-Expedition 1930 von Professor Dr. Dyhrenfurth
Eine Tonfilm-Reportage von dem Kampf mit den Bergen über 7000 Meter Höhe.
Da schwerlich ein derartig gewaltiges Filmwerk geboten werden kann, sollte es sich niemand entgehen lassen diesen Film zu besichtigen.
Preise: 0,70, 0,90, 1,10 Mk. Erwerb. u. Rent. 20 Gm.
Spielf.: Sonnabend, Montag, Dienstag 8¹⁵, Sonntag 6⁰⁰, 8¹⁵.
Sonntag 3 Uhr Kindervorführung. Preis 20 Pfg.

Advents - Karten

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Empfehle mein großes Lager in

modern vorgezeichneter Handarbeiten, Decken in allen Größen in Stoff, Batist u. Seide, Bissen weiß u. farbiger Stoff, Stramin u. Reim-Büchendecken, Überhandtücher, Blamerschürzen, Wesselschürzen für Knaben, Mädchen u. Damen, Kaffeewärmer, Waschtischgarnituren, angef. Handtaschen, Taschenseide, Argentoseide für Filzhüte, Taschentuchbehälter, Taschentücher, Anhäkeln, Tablettdecken, Stüdgarne- u. Seiden, Pergarn, Stid- u. Häkelwolle für Rissen, Kaffeewärmer, u. Pullover, Handarbeitskörbchen, Reißverschlüsse in verschiedenen Größen, Strick-, Stid-, Häkelnadeln, Nähseide, Vordachschneide u. v. a. m.

— Steter Eingang von Neuheiten. —

W. Fuchs Handarbeitsgeschäft.

Viele Ferkel gehen ein,

„Osteosan“

Nimmern und erkrankten an Krampf, Wunde, Steifigkeit! Mit M. Brockmanns Vieh-Erkrankungs-Camellion (Mischfutter) mochten die Tiere gesund auf. „Osteosan“ schützt vor Verlusten. Verlässliche Erfolge! Gilt nur in Orig.-Abfüllungen mit nebenstehender Schutzmarke — nie lose ausbezogen.

M. Brockmanns „Ratgeber“ (5. Ausg.) gibt Anweisung. Gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt von Chem. Fabrik M. B. M.

M. Brockmann Leipzig - Eutr. 71 c.

Sie haben in Ottendorf-Okrilla bei: Friz Joesel, Arany-Drogerie. In Romitz bei: Edwin Czig; Herrn. Schlotter, Joh. Walter Schlotter.

Königs Möbelhaus

Wollen Sie wirkliche Facharbeit?

Hier ist sie! Sofas, Ruhebetten und Matratzen in jeder Form Spezialität: Rahebett „Stabil“ mit Reitenetz Federnde Aufgematratzen

Umarbeiten und Reparaturen sämtlicher Polstermöbel unter Verwendung des besten Materials zu billigen Preisen

In gleicher Qualität erhalten Sie bei uns: Möbel, Stühle, Gardinen, Divandeecken, Wandbehänge, Bettvorlagen, Übergardinen u. Waschlinolesum, Stragula

Offenbacher Lederwaren, Rindled-Ranzen 5.95 Rucksäcke, Koffer, Gürtel, Hosenträger etc.

Solide Polstermöbel aus eigener Werkstatt ist die beste Garantie.

Oskar König

Decorateur u. Tapezierermeister

Werthschützstraße 5 Fernruf 321.

Polster-Möbel sind Vertrauenssache

daher tun Sie gut wenn Sie diese Waren im Fachgeschäft kaufen.

Zu äußerst günstigen Preisen biete ich in bester Ausführung und guten Qualitäten an:

**Sofas, Matratzen
Chaiselongues u. s. w.**

Keine Handelsware! Alles in eigener Werkstatt angefertigt. Umarbeitung u. Reparatur sämtl. Polsterarbeiten.

Reformdecken „Schlummer Wunder“ Ers. f. Unterb. Bettvorlagen, Wandbehänge, Chaiselonguedecken

Ferner empfehle Damen- u. Handtaschen, Schulranzen u. -Taschen, Frühstückstaschen, Einkaufsbeutel, Portemonnaies, Aktentaschen, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Essenträger, Rucksäcke, Koffer, Hosenträger u. Gürtel, Sportzubehör.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre, sowie Treibriemen.

Ernst Rumberger

Sattler u. Tapezierer

Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.

2 - 2500 Mk.

als I. Hypothek auf Grundstück gegen gute Verzinsung gesucht.

Offerten unter X. L. a. b. Geschäftsst. dsa. Bl. erbeten.

Fürs Totenfest!

Krepppapier

Seidenpapier

in allen Farben

Blumendraht

Wachsblumen

empfiehlt

H. Rühle

Buchhandlung.

Puppenstube Tapeten

viele und neueste Muster empfiehlt

Buchhdlg. H. Rühle.

Zum Totensonntag

empfiehlt

Kränze

und

Wachsblumen

in großer Auswahl

Gärtnerei H. Raub.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes, des

Herrn Max Claus

sagen wir allen denen die durch das ehrende Geleit, sowie den zahlreichen Blumenschmuck und Geldspenden unseren Schmerz linderten

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Arbeiter-Radfahrern für das freiwillige Tragen, sowie der Gemeinde-Vertretung und dem Zentral-Verein für die ehrenden Beweise erwiesener Anteilnahme.

Dir aber lieber Entschlafener rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein allzufrühes Grab nach

Ottendorf-Okrilla, den 21. Nov. 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Möbel!

Stühle — Sessel — Schreibtische
Flurgarderoben u. Dielengarnituren
sowie

Küchen-, Schlaf- u. Speisezimmer

dürften für Sie ein freudeerweckendes Weihnachtsgeschenk sein.

Bitte beschäftigen Sie unverbindlich mein Lager.

Möbel kaufen ist Vertrauenssache —

Darum kaufe man beim Mann vom Fach!

Arthur Jenkel,

Tischlerei u. Möbelhandlung Teichstr. 2.

Bis Weihnachten gewähre ich auf alle Möbel 5% aus schließlich 5% Rasterabatt. — Zahlungsvereinfachung.

Einfach möbl.

Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Offerten an die Geschäftsstelle bis. Blatt.

Auf dem Schulweg

sind Ihre Kinder mancherlei Gefahren ausgesetzt. Erkältungen, Husten, Heiserkeit, Katarrh trotzten Sie und Ihre Kinder durch die wirksamen und billigen

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben bei:

Mirsch-Apotheke M. Ebert;

Müder-Drogerie Gottfr. Wehner;

Kreuz-Drogerie Fritz Jäkel;

Max Herrich.

Lomnitz: Richard Grossmann;

Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

Zum Schmücken der Gräber

empfiehlt billigt

Wachsrosen

Dahliensträuße usw.

Frau Elly Stöhr

Neustr. 3. Bahnhof Süd.

Trockenes

Brennholz

gefäht

auf Wunsch gespalten, liefert

Holzspallerei August Menzel.

Schrank papiere

Reisszwecken

Küchenspitze

Cassenerlegdecken

Filterpapier (Weiß)

Servietten

Blumentopfhüllen

u. s. w.

empfiehlt

Hermann Rühle.